12.

Der enthaltsame Fuchs und der habsüchtige Jäger.

Ein Fuchs, erfahren viel und schlau,
Kam einst aus seinem tiefen Bau
Nach langer Fastenzeit hervor.
Vorsichtig spitzet er das Ohr
Und horcht, ob etwa in der Nähe
Bedenklich drohend tönt ein Laut;
Dann wiederum bedächtig schaut,
Ob er Verdächtiges nichts sehe,
Er um sich her mit scharfem Blick:
Da fällt ihm auf im Augenblick
Ein breiter Graben, überdeckt
Mit Reisern; und darauf gestreckt
Sieht er ein feistes Häschen liegen.
Er zieht mit gierigem Vergnügen
Den Duft der Beute schnuppernd ein
Und schleicht heran, sich zu erfreun
An langentbehrter Leckerei.
Doch plötzlich fällt es ihm noch bei,
Daß eine Falle ihm zu stellen,
Der Jäger wohl beflissen war.
„Nein!" — spricht er zu sich selbst — „Nicht prellen
Laß ich mich hier so leicht; Gefahr
Ist hier vorhanden sicherlich. — "
Vorsichtig naht er darauf sich
Der Grube und gewahrt gar bald,
Daß todt der Hase ist und kalt.
„Aha!" — ruft Reineke nun aus —
„Zur Lockung nur hat solchen Schmaus
Der list'ge Jäger aufgestellt.
Allein um Alles in der Welt,
Will ich nicht lassen mich verführen,
Den todten Hasen zu berühren.
Noch kann ich Beute mir erhaschen,
Brauch' so gefährlich nicht zu naschen."
Er sprach's und schlich sich sacht davon
Und nahm sein Leben mit, zum Lohn

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202008140937-0